



Luis Sepúlveda

## Der langsame Weg zum Glück



ill. von Quint Buchholz

a.d. Spanischen von Willi Zurbrüggen

Fischer 2015 • 80 Seiten • € 14.99 • ab 6 • 978-3-7373-5161-4

Wir leben in einer schizophrenen Welt: Tempo und Beanspruchung unserer Aufmerksamkeit waren nie größer, „Multitasking“, also das gleichzeitige Erledigen verschiedenster Dinge, gilt als höchste Tugend, Hektik und Stress sind doppeldeutige Zauberwörter, ohne die wir unser Leben nicht mehr meistern zu können meinen. Und auf der anderen Seite sind da Suche nach Entschleunigung, der mächtiger werdende Wunsch nach Stille in all dem Lärmen, eine zunehmende Zahl von „Aussteigern“ und Bewegungen wie „Slowfood“, die die alte Weisheit „In der Ruhe liegt die Kraft“ in immer mehr Lebensbereichen umsetzen wollen.

In seinem Vorwort zu diesem Buch schreibt Sepúlveda, wie ihn sein Enkel nach dem Grund für die Langsamkeit einer Schnecke fragte und er lange Zeit brauchte, bis er eine passende Antwort auf diese Frage fand. Hier ist diese Antwort, und entstanden ist dabei ein philosophisches Buch voller großer Gedanken und einfühlsamer Naturschilderungen, noch dazu unterstützt von einem der ganz großen Illustratoren dieses Landes.

Es beginnt auf einer Wiese, einem für viele Menschen unscheinbaren Ort, dem sie keine Aufmerksamkeit widmen. Hier leben Schnecken, Weinbergschnecken, wie man den Bildern und der Beschreibung ihres Hauses entnehmen kann. Auch das scheinbar uninteressante Tiere, langsam, dumm, ziellos. Doch schon die Schilderung ihres Lebensalltags eröffnet Einblicke in eine zwar fremde, aber durchaus faszinierende Welt. Da wir davon ausgehen können, dass der Blick auf die Tierwelt gleichzeitig unsere Selbstwahrnehmung erfassen soll, bleibt eine gewisse Vermenschlichung, eine Anthropomorphie, nicht aus: Die Schnecken sprechen miteinander, sie denken nach (mal mehr, mal weniger), und sie sind eben nicht „alle gleich“.



Denn eine der Schnecken hat Fragen, die über Nahrungsaufnahme und einen Schlafplatz hinausgehen, sozusagen metaphysische Fragen: Wenn alles einen Namen hat, wie heiße ich dann? Warum bin ich so langsam, wie ich es bin? Wer kennt die Antworten? Der Rest der eigenen Sippe kennt sie jedenfalls nicht, will sie auch gar nicht wissen und reagiert auf eine ganz typische und uns Menschen nicht unbekannt Weise: Mit Ausgrenzung und Ablehnung. Also bricht unser kleiner Protagonist mit den althergebrachten Regeln, verlässt seine Heimat und macht sich auf seine persönliche Sinnsuche. Von einer alten Eule erfährt er, dass „einer wie er“ bei den Menschen ein Rebell genannt wird – und übernimmt diesen Namen für sich. Und dann trifft er eine Schildkröte, die dem kleinen Rebellen eigentlich „zu schnell“ ist, auch wenn sie beim Sprechen unendlich lange braucht, um die richtigen Worte zu finden. Scheinbar ähneln sich die Beiden nur in der Tatsache, dass sie ihr Haus mit sich schleppen, aber ihre Seelenverwandtschaft öffnet der Schnecke die Augen für vieles bisher Unbekannte. Vor allem aber überschreitet sie Grenzen ihrer bisherigen Wahrnehmung und erkennt so, dass den Bewohnern der Wiese vonseiten der Menschen Lebensgefahr droht. Und obwohl sie Angst spürt, wächst sie über sich hinaus und wird so zum Retter der Tierwelt ihres Lebensraumes. Dass sie ausgerechnet bei vielen der eigenen Sippe als Prophet missachtet wird, kennt man schon aus der Bibel – und es endet wie erwartet: Die Ungläubigen „müssen dran glauben“.

So klein dieses Büchlein auch scheint, so ist es doch eine wahre Enzyklopädie mit ungeahntem Tiefgang. Tiefe Einblicke in das tierische Leben in der Natur, nicht nur, aber auch bei Schnecken, philosophisch-psychologische Erkenntnisse mit unmittelbarem Aha-Effekt, entlarvende Außensichten auf menschlich-rücksichtsloses Eingreifen in die Natursysteme – all das bietet sich auf diesen wenigen Seiten so eindrucksvoll wie eingängig. So rasch das Lesen dieses Büchleins gehen mag, so lang hallen die Gedanken nach, die sich daraus entwickeln.

Und es ist gut, dass und wenn man sich Zeit nimmt, das Gelesene auf sich wirken zu lassen. Ganze Weltbilder können sich da entwickeln – oder bestehende zusammenstürzen, weil die veränderte Perspektive plötzlich erkennbar macht, wo die eigenen Schwächen liegen. Eine wichtige Unterstützung bieten dabei aber auch Quint Buchholz' Bilder, die perfekter Ausdruck der angestrebten Wesenszüge sind. Die liebevolle Zuwendung zu Details, die Mühe mit sicher zeitraubender Sorgfalt bei der Gestaltung und Umsetzung, der Verzicht auf plakative und laute Sensation – all das hat mehr von Schnecke und Schildkröte als von menschentypischem Aktionismus. Und so wenig von solchen Tugenden in unserer Gesellschaft in der Breite zu spüren ist, umso mehr regt dieses Buch dazu an, der – vorhandenen – Sehnsucht danach in uns nachzugeben und zumindest sehr ernsthafte Gedanken daran zu verwenden.

In den 1970er Jahren gab es ein Kultbuch, das vor allem Jugendlichen der perfekte Ausdruck ihres Lebensgefühls zu sein schien: „Die Möwe Jonathan / Jonathan Livingston Seagull“ von Richard Bach. Der vorliegende Band hat große Chancen, diese Rolle im 21. Jahrhundert zu übernehmen. Jetzt schon eine kostbare Ikone alternativen Denkens!